

Wochenblatt für den Kreis Malmédy.

Nr. 4.

St. Vith, Samstag 17. Februar

1866.

Das „Wochenblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint regelmäßig jede Woche einmal und wird Samstags Nachmittags ausgegeben. Bestellungen werden bei den Königl. Postanstalten oder in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen. — Der Pränumerations-Preis beträgt pro Quartal incl. Stempelsteuer 10 Sgr.; durch die Post bezogen 12 Sgr. 6 Pf. — Insertionsgebühren für die Spaltige Zeile oder deren Raum 1 Sgr. Briefe sind portofrei einzuliefern. — Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

Den geehrten auswärtigen Abonnenten zur Nachricht, daß Bestellungen auf das „Wochenblatt für den Kreis Malmédy“ von jetzt ab bei allen Königl. Post-Anstalten entgegen genommen werden, und wird höflichst gebeten, sich gefälligst an die zunächst gelegenen Post-Anstalten wenden zu wollen.

Die Redaktion.

Entwicklung des öffentlichen Unterrichtswesens im Regierungsbezirk Aachen vom Ende des vorigen oder Anfang dieses Jahrhunderts bis zum Jahre 1850.

(Aus dem Amtsblatt.)

Der Regierungsbezirk Aachen gehörte vor der Occupation des Landes durch die französischen Heere unter der Republik im Jahre 1793 in verschiedenen Gebietsstücken folgenden souverainen Landesherrschaften an:

1. Den Kaiserlich Oesterreichischen Niederlanden, — Provinz Luxemburg und Limburg.
2. dem Herzogthum Jülich.
3. der freien Reichsstadt Aachen.
4. der Reichs-Abtei Kornelimünster.
5. dem Kurfürstenthum Köln.
6. dem Kurfürstenthum Trier.
7. dem Herzogthum Aremberg.
8. der Reichs-Abtei Burtscheid.
9. der Reichs-Grafschaft Wicrath.
10. der Reichs-Grafschaft Montzenheim.
11. der Reichs-Grafschaft Salm-Reifferscheid und.
12. dem Fürstenthum Stavelot u. s. w.

Unter diesen zahlreichen Dynastien, deren fast ununterbrochene Fäden sowohl unter sich wie mit anderen Herzögen, Grafen und geistlichen Stiftern jede dauernde Entwicklung materiellen und sittlichen Wohles verhindern mußten, konnte sich ebensowenig wie später unter der Herrschaft der zerstörenden französischen Republik und des unablässig kämpfenden Kaiserreichs ein gedeihliches Volksschulsystem entfalten. Zwar waren unter der Republik zwei Unterrichtsgesetze vom 11. Frimaire VII. und 11. Floreal X., die Errichtung und Unterhaltung der Primarschulen und Wahl und Besoldung der Lehrer betreffend, erschienen, welche jedoch unter dem Drucke der politischen Stürme und der kriegerischen Zeitverhältnisse entweder gar nicht oder doch nur höchst spärlich zur Ausführung gelangten. Das in Betreff des öffentlichen Unterrichtswesens im Großherzogthum Berg unterm 17. Dezember 1811 erschienene Kaiserliche Dekret konnte gleichfalls nur als todtter Buchstabe betrachtet werden. Selbst die wenigen, größtentheils durch unwissende Lehrer besetzten Volksschulen waren thatsächlich der für Gedeihen so nothwendigen Aufsicht entblößt, da die Inspektoren, abgesehen von Franzosen, kein Verständniß für die Leitung der deutschen Volksschule hatten und die Geislichkeit, ihrer hergebrachten Rechte entkleidet, aus dem Zusammenhange mit dem Schulleben gebracht war.

Der durch schwere Kämpfe und blutige Siege des deutschen Volkes errungene allg. Friede verschaffte auch dem niedergetretenen Volksschulwesen eine neue Aera: Friedrich Wilhelm III. hatte durch zwei vom 17. April 1815 datirte Patente von der

Rheinprovinz Besitz ergriffen, der schwerkgeprüfte König, unter dessen hochweiser Regierung alle Verhältnisse einen neuen Aufschwung nahmen.

Der Volksschul-Unterricht in dem Regierungsbezirk Aachen, welcher unter dem französischen Kaiserreiche aus dem südwestlichen Theile des Rhoen, dem kleinen östlichen Theile des Nieder-Maas, dem östlichen Theile des Durte und dem nördlichen Theile des Saar-Departements bestanden hatte, wurde von der preussischen Regierung, wie nicht anders zu erwarten, in der größten Verfunkenheit übernommen. Aber noch während des provisorischen Verwaltungszustandes wurden durch die Circular-Verfügung vom 25. Januar 1815 die Kreis-Direktoren aufgefordert, den Gemeinden die bessere Besoldung der Schullehrer zu empfehlen und für die Verbesserung der Lage derselben Sorge zu tragen, sowie durch den Circular-Erlaß des General-Gouvernements-Kommissars im Rhoen-Departement vom 12. August 1815 die Aufstellung des Elementar-Schullehrers von einem, vor dem betreffenden Kreisdirector abzuliegenden Examen abhängig gemacht und die dringend erforderliche Einrichtung von Schul-Inspektoren und Lokal-Schulvorständen in nahe Aussicht gestellt. Der geheime Staatsrath und Oberpräsident der Königlich Preussischen Provinzen am Rhein, Saal, welcher sich um die Hebung des Schulwesens in dieser Zeitperiode große Verdienste erworben hat, organisirte die Schulvorstände durch den Erlaß vom 10. Dezember 1815 und verordnete zugleich die Vorname der Wahl derselben, welche von ihm unterm 20. März 1816, nicht ohne Begleitung für die damalige von schweren Leiden wieder aufzunehmende Zeit tief ergreifender Worte, bestätigt wurde.

Nicht ohne Grund habe ich die Schul-Vorstände aus mehreren Individuen, . . . zusammengesetzt. Nicht allein wird dadurch das mannigfache Interesse der verschiedenen Glieder einer Gemeinde an dem Zustande ihres Schulwesens in nähere Berührung und engere Verknüpfung gebracht, sondern auch die drei allgemeineren und höheren Rücksichten, die eine jede bürgerliche Einrichtung als ihr höchstes Ziel unverrück im Auge haben soll: Menschenwohl, Bürgerwohl, und Familienwohl, erhalten in dem Pfarrer, den Gemeinderäthen und den Familienvätern ihre bestimmten Sachwalter, ihre muthigen Vertreter. . . . Und so möge es denn Allen gelingen, deren Händen ich jetzt die Erfüllung dessen anvertraue, was ich seit dem Augenblicke meines hiesigen Wirkens ersucht und erstrebt habe: Veredelung dieses kräftigen deutschen Stammes am vaterländischen Rhein, durch Volks-Erziehung und Unterricht.

Aus einem Promemoria der Kirchen- und Schulkommission der inzwischen im April 1816 sich konstituirten Königl. Regierung hieselbst vom 20. September desselben Jahres entnehmen wir über den Stand des öffentlichen Unterrichts im Regierungsbezirk Folgendes:

„Die Lehrer stehen fast allgemein auf sehr niedriger Bildungsstufe, sind sogar größtentheils ganz unwissend. Ihre Gesamtsumme beträgt 346, wovon 185 gleichzeitig den Küsterdienst mit wahrnehmen und nur 89 eine fixe Besoldung beziehen, nämlich: 8 je 500 Frks. und darüber, 2 je 400 bis 500 Frks., 3 je 300 bis 400 Frks., 7 je 200 bis 300 Frks., 69 je unter 200 Frks. Von circa 52,000 „schulpflichtigen“ Kindern besuchen ungefähr 17,500 die Schulen, wovon etwa 800 auf Privat-Institute, Gymnasien und Kollegien fallen. In den 303 katholischen Pfarren sind 315 katholische, in den 28 evangelischen Pfarren 31 evangelische Elementarschulen vorhanden. Um dem

allernothwendigsten Bedürfnisse zu genügen, sind mindestens noch 150 Schulen erforderlich.“

Der Königl. Regierung war daher in der Hebung und Entwicklung des vollkommenen Volksschul-Unterrichts ein großes Feld der Thätigkeit überwiesen, nachdem die provisorische Verwaltung ihr Ende erreicht hatte. Vor Allen galt es der zweckmäßigen Ausbildung der Lehrer und der nothwendigsten Herstellung von Schullokalen. Beides unterlag großen Hindernissen, da Lehrerseminare noch nicht bestanden und die Gemeinden der Erholung von den schweren Kriegslasten bedurften. Die Ausbildung der, wie gesagt, größtentheils ungebildeten Lehrer sowohl die der Aspiranten selbst konnte und durfte keinen Aufschub erleiden. Es wurden daher in verschiedenen Kreisen „Bezirks-Lehrkurse“ oder „Konferenz-Gesellschaften“ ins Leben gerufen, in welchen junge und thätige Geistliche und Schulfreunde, sowie die tüchtigsten der vorhandenen Lehrer unter reger Mitwirkung der inzwischen für die Kreise ernannten Schulkommissare, der späteren Schul-Inspektoren, den pädagogischen Unterricht leiteten.

Gleichzeitig war, aber auch die dringend nothwendige Errichtung und Eröffnung von Lehrseminaren nachgesucht worden, welche bald nacheinander, und zwar für die evangelische Konfession in Neuwied und Albers, für die katholische in Brühl, das letztere Seminar am 1. Januar 1823, entstanden und in Thätigkeit traten. Die in denselben ausgebildeten Kandidaten, von welchen der Regierungsbezirk Aachen jährlich 10 bis 12 erhielt, wurden als mit der neuen Lehrmethode vertraute Dozenten in den genannten Lehrkursen mit Nutzen verwandt. Um dem drückenden Mangel an qualifizirten Lehrern jedoch rascher abzuhelfen, wurde in dem Seminar zu Brühl bald nach seiner Eröffnung ein methodologischer sechswochentlicher Kursus, jährlich in den Monaten August und September, für die bereits fungirenden Lehrer eröffnet, an welchem aus dem Regierungsbezirk Aachen jährlich etwa 10 bis 15 Lehrer Theil nahmen, die dann ebenfalls nach Bedürfnis als Dozenten für die Bezirks-Lehrkurse herangezogen wurden.

Ueber die in diesen Lehrkursen errungenen, schönen Erfolge hat der Herr Minister der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten mehrfach seinen lebhaften Beifall zu erkennen gegeben. Die Lehrkurse gewannen bei dem allgemeinen Interesse, womit dieselben durchgehends verfolgt wurden, immer mehr an Ausdehnung und Vollkommenheit, wozu die Bewilligung angemessener Remunerationen an die Dozenten und Gewährung hinreichender Lehrmittel wesentlich mit beitrugen. Diese Lehrkurse oder Konferenz-Gesellschaften fanden regelmäßig zur Sommerzeit wöchentlich ein- bis zweimal, jedesmal auf 3 bis 4 Stunden, statt und die Schul-Inspektoren waren angewiesen, jährlich über die Erfolge derselben an die Königl. Regierung zu berichten, welche den fleißigsten Lehrern Auszeichnungen und belobende Anerkennungen zu Theil werden ließ. Um ein Bild von der Thätigkeit der Lehrkurse zu geben, führen wir an, daß bereits im Jahre 1829 13 Lehrkurse mit 59 Dozenten bestanden, nämlich:

1. zu Eupen mit 3 Dozenten,
2. zu Geilenkirchen mit 4 Dozenten,
3. zu Gemünd mit 5 Dozenten,
4. zu Montjoie mit 3 Dozenten,
5. zu Jülich mit 4 Dozenten,
6. zu Düren mit 8 Dozenten,
7. zu Eschweiler mit 5 Dozenten,
8. zu Warmagen mit 5 Dozenten,
9. zu Heinsberg mit 5 Dozenten,
10. zu Golterath mit 7 Dozenten,
11. zu Burscheid mit 5 Dozenten,
12. zu S. Vith mit 3 Dozenten,
13. zu Weisemes mit 2 Dozenten.

Die Lehrkurse, für die Ausbildung und Förderung der Berufsthätigkeit der Lehrer von außerordentlicher Wirkung, waren bereits 1816 zu Eschweiler am 3. Mai, zu Jülich am 29. August, zu Montjoie am 18. September und zu Burscheid in Verbindung mit Aachen am 19. September eröffnet worden. Dieselben haben sich bis tief in die vierziger Jahre erhalten und alsdann, allmählig durch die Ueberweisung gebildeter Seminaristen ihre wesentlichste Aufgabe verlierend, den heute noch bestehenden Lehrer-Konferenzen Platz gemacht, welche jährlich mehrere Male unter dem Voritz des betreffenden Schul-Inspektors in verschiedenen Orten der Kreise

stattfinden und ebenfalls der weiteren Fortbildung und der Erhaltung einer freudigen Berufspflicht dienen.

Zwischenzeitlich war die Verfolgung des schon zu Anfang der zwanziger Jahre in Aussicht genommenen zweiten katholischen Lehrerseminars nicht aus dem Auge verloren worden, welches, leider durch längere Verhandlungen über die Wahl des Ortes verzögert, am 1. Juni 1840 zu Kempen eröffnet und zur Aufnahme von 100 Aspiranten bestimmt wurde. Seitdem ist die Bestimmung getroffen worden, daß die Regierungsbezirke Aachen und Düsseldorf auf das Seminar zu Kempen, die Regierungsbezirke Koblenz und Trier auf das zu Brühl, der Regierungsbezirk Köln aber auf beide, angewiesen sein soll. An dem evangelischen Seminar zu Neuwied hat der Regierungsbezirk Aachen Antheil.

Sämmtliche Schul-Seminare werden aus Staatsmitteln unterhalten und sind für arme und fleißige Aspiranten mit Stipendien versehen. Die Aufnahme in dieselben ist von dem Ausfall einer Vorprüfung abhängig gemacht. Der Kursus dauert 2 Jahre und erhält der Regierungsbezirk Aachen jährlich 19 katholische und alternierend 2 und 1 evangelische geprüfte Kandidaten. Die in den Seminarien erlangte Qualifikation wird in den Zeugnissen durch die Ziffer I., II. und III. ausgedrückt.

Hauptsächlich der entlassenen Seminaristen wurde im Laufe der Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß einzelne derselben die ihnen angetragenen Schulstellen unter dem Vorwande, daß sie nicht erträglich genug seien, ausschlugen und als Haus- oder Privatlehrer ihr Unterkommen suchten. Da dies selbstverständlich ganz gegen die Absicht war, in welcher sie in die Seminare aufgenommen worden, überdies sich auch derartige Fälle zum Nachtheil des öffentlichen Schulwesens vermehrten, wurde die Bestimmung getroffen, daß jeder Seminarist drei Jahre hindurch nach seinem Austritt aus der Anstalt zur Disposition derjenigen Königl. Regierung bleibt, von welcher derselbe für das Seminar präsentiert worden. (Fortf. f.)

Vermischtes.

Die größte Farm der Welt besitzt ein Herr Sullivan in Champagne County, Illinois. Dieselbe ist 17,000 Acres groß, wovon 13,000 Acres unter dem Pfluge sind. Der größte Theil der Arbeiten wird durch Maschinen gethan. Herr Sullivan kultivirt Mais mit Maschinen, sägt, gräbt und pflanzt mit Maschinen, so daß seine Arbeiter ihre Arbeit fahrend verrichten können. Er beschäftigt 200 Menschen und braucht zur Arbeit 200 Pferde und eine große Anzahl von Ochsen. (R. Z.)

Coblenz, 9. Febr. Der Koblenzer Zeitung wird geschrieben: Der Salmenfang bei St. Goar in diesem Frühjahr ist ein sehr ergiebiger. In dieser Woche kaufte der Besitzer des Gasthofes „Zum Riesen“ dahier einen Salmen, welcher dort gefangen worden und ein Gewicht über 40 Pfd. hatte.

Der Kur-Erfolg in der Irren-Heilanstalt zu Siegburg wa 1865 folgender:

Von der Gesamtzahl der Ausgeschiedenen sind 4 Kranke abgezogen, welche vor beendigtem Kurverfahren aus der Anstalt zurückgenommen worden sind. Von den übrigen 274 Kranken wurden:

als genesen entlassen	83,	nach Proc.	30,29
„ gebessert	15,	„	5,48
„ ungeheilt	159,	„	58,3
Es starben	17,	„	6,2
Summa	274.		(R. Z.)

Weinproduktion.

Die Untersuchung des Klima's der deutschen Weingegend lieferte das Ergebnis, daß der Wein da am besten gedeiht, d. h. die edlere Qualität gewinnt, wo es am wärmsten ist und am wenigsten regnet. Es stellte sich durch einen Vergleich der verschiedenen Jahre von 1779 an fest, daß alle Jahre, welche eine vorzügliche Qualität geliefert haben, im Frühling, Sommer und Herbstfang einen bedeutenden Wärmeüberschuß und Regenmangel hatten und daß Wärmeüberschuß und Regenmangel sich gegenseitig

erzeugen können
esert bloß
inen vorzüg
ahr 1858
sie Weinja
11 geprie
sch getriebe
sein gewach
nd des R
Jahrhunderts

Aus 3
all durch ei
Grimmich sic
trage des D
Dabei fand
Staub bedec
samkeit derg
schönen Jun
und spannte
ich tod!“
trossene lag

Der M
Loches, der
sehen auf de

Preuß
nach den 2
Der F
Quadratmei
sind 103,15
räume und
Morgen; W
ein. Von d
land; 732,00
Mrg. Weid
Waffenstücke,
(solches, da
sich im Du
von Acker
14 Sgr. v
Waffenstücke
der eingesche
durchschnittl
freien Kiege
Morgen mi
Es bleiben
einem Reim

Im v
Vorbereitung
worden, die

Flore
fast mit Ein
den Luckma

A
Am M
Güter =
Heinr. R

tbildung und der Erhal-
des schon zu Anfang der
weiten katholischen Lehrer-
worden, welches, leider
ahl des Ortes verzögert,
und zur Aufnahme von
em ist die Bestimmung
irke Nachen und Düssel-
Regierungsbezirke Koblenz
ungsbezirk Köln aber auf
angewandten Seminar zu
Antheil.
aus Staatsmitteln unter-
spiranten mit Stipendien
t von dem Ausfall einer
sus dauert 2 Jahre und
19 katholische und 1
Kandidaten. Die in
wird in den Zeugnissen
licht.
sten wurde im Laufe der
zelne derselben die ihnen
erwande, daß sie nicht er-
Haus- oder Privatlehrer
bsterständlich ganz gegen
nare aufgenommen wor-
Nachtheil des öffentlichen
nung getroffen, daß jeder
nem Austritt aus der An-
en Regierung bleibt, von
rt worden. (Fortf. f.)

e 3.
ein Herr Sullivan in
ist 17,000 Acres groß,
sind. Der größte Theil
an. Herr Sullivan kul-
und pflanzt mit Ma-
fahrend verrichten können
zt zur Arbeit 200 Pferde
(R. 3.)

Zeitung wird geschrieben
sem Frühjahr ist ein sehr
r Besitzer des Gasthofes
welcher dort gefangen wor-
ce.

anstalt zu Siegburg wa-
eschiedenen sind 4 Kran-
verfahren aus der Ansta-
den übrigen 274 Kranke
h Proc. 30,29
" 5,48
" 58,3
" 6,2
(R. 3.)

er deutschen Weingegend
a am besten gedeiht, d.
im wärmsten ist und a
h einen Vergleich der de-
ß alle Jahre, welche ei-
n Frühling, Sommer u
berfluß und Regenman-
egenmangel sich gegensei-

ersehen können. So hat das Jahr 1783 einen guten Wein ge-
iefert bloß aus Regenmangel, sowie die Jahre 1811 und 1859
inen vorzüglichen Wein hauptsächlich aus Wärmeüberschuß, das
ahr 1858 dagegen hauptsächlich aus Regenmangel. Als das
te Weinjahr in diesem Jahrhundert wird noch immer das Jahr
11 gepriesen, aber mit Unrecht. Dieses Jahr hat seinen zu-
sch getriebenen Auf dadurch erhalten, daß seit 1783 kein guter
ein gewachsen war. Nach dem Quantum des Wärmeüberschusses
nd des Regenmangels muß 1834 das beste Weinjahr unseres
Jahrhunderts gewesen sein, und dann folgt 1857.

(Eng. Bl.)

Aus Joachimsthal erzählt die „B. Z.“ folgenden Unglücks-
all durch eine Schußwaffe, welcher kürzlich auf der Oberförsterei
Brimmiz sich zugetragen hat. Ein Dienstmädchen suchte im Auf-
trage des Oberförstere, ihres Brodherrn, nach einem Pulverhorn.
Dabei fand sie auf einem Spinnst eine sehr schöne, aber ganz mit
Staub bedeckte Pistole. Die elegante Waffe erregte ihre Aufmerk-
samkeit dergestalt, daß sie ihre Wittnagd herbeirief und ihr den
schönen Fund zeigte. Dabei hielt sie ihr die Pistole auf die Brust
und spannte den Hahn mit den Scherzworten: „Nun schieß ich
ich tod!“ Sie drückte los, ein Knall, ein Schrei, und die Ge-
troffene lag entseelt zu ihren Füßen.

Der Appellationshof von Orleans hat den Präsidenten von
Loches, der seinen Freund, den Baron von Fremont, aus Ver-
sehen auf der Jagd erschoss, zu 600 Franken Geldstrafe verurtheilt.
(R. 3.)

Preußen. Gelegentlich der Steuer-Regulirung haben sich
nach den „Annal. der Vandw.“ folgende Zahlen ergeben:
Der Flächen-Inhalt der 8 Provinzen Preußens beträgt 5046
Quadratmeilen = 108,825,000 Magdeburger Morgen. Davon
sind 103,157,000 Morgen der Einschätzung unterworfen; die Hof-
räume und unter 1 Morgen große Hausgärten nehmen 1,074,000
Morgen; Wege, Eisenbahnen, Flüsse, Bäche etc. 4,593,000 Morgen
ein. Von der eingeschätzten Fläche sind 55,146,000 Morgen Acker-
land; 732,000 Morg. Gärten, 10,209,000 Morg. Wiesen, 8,138,000
Morg. Weiden, 26,800,000 Morg. Holzung, 1,740,000 Morgen
Wiesenstücke, 143,000 Morg. Dedland, 246,000 Morg. Umland
(solches, das gar keinen Ertrag gewährt). Der Reinertrag stellt
sich im Durchschnitt auf 33 Sgr. von 1 Morg., nämlich 44 Sgr.
von Aekern, 100 Sgr. von Gärten, 45 Sgr. von Wiesen,
14 Sgr. von Weiden, 11 Sgr. von Holzungen, 5 Sgr. von
Wiesenstücken, 2 Sgr. von Dedland. Der gesammte Reinertrag
der eingeschätzten Fläche beläuft sich auf 122,513,000 Thlr. oder
durchschnittlich 22,257 Thlr. für die Quadratmeile. Die steuer-
freien Eigenschaften nehmen einen Flächen-Inhalt von 11,641,000
Morgen mit einem Reinertrag von 21 Sgr. pro Morgen ein.
Es bleiben also 91,696,000 steuerpflichtige Flächen übrig mit
einem Reinertrag von 34 Sgr. pro Morgen.

Im russischen Theile des nördlichen Amerika sind bei den
Vorbereitungen zur großen Telegraphen-Leitung Goldlager entdeckt
worden, die noch reichhaltiger zu sein scheinen, als die kalifornischen.
(R. 3.)

Florenz. Die Prüfungs-Kommission für die Alpenbahn hat
fast mit Einstimmigkeit sich für den St. Gotthard ausgesprochen; für
den Luckmanier erhob sich auch nicht Eine Stimme. Die italie-

Anzeigen.

Am Mittwoch den 21. d. Mts.,

Morgens 11 Uhr,

Güter-Versteigerung der Erben Joh.

Heinr. Ringen zu Wandersfeld.

Brabender, Notar.

Am Montag den 19. ds. Mts.:

Verkauf der Erben Mich. Zeyen zu
Reiland,

I. Morgens 9 Uhr: Mobilien-Verkauf.

II. Nachmittags 2 Uhr: Haus- und Güter-
Verkauf.

Brabender, Notar.

nische Regierung wird sich Vollmacht ertheilen lassen, an der inter-
nationalen Alpenbahn-Gesellschaft zur Ausführung der Bahn Theil
nehmen zu dürfen. (R. 3.)

Denksprüche fürs Leben.

Der Sturm kann toben in dem Laub,
Nie wird der edle Stamm sein Raub.

Schätze Niemand gering; wer zu schwach ist, dir zu helfen,
kann stark genug sein, dir zu schaden.

Sende nicht Worte mit fliegender Eile,
Zürnende Worte sind brennende Pfeile,
Tödtet die Ruhe der Seele so schnell.
Schwer ist's, zu heilen, doch leicht, zu verwunden.

Die Hilfen liegen oft in uns selbst, welche wir dem Himmel
zuschreiben. Das Schicksal gibt uns freie Hand und bereitet nur
dann unsere Absichten, wenn wir selbst träge sind.

Gedichte.

Beglückt die Pflanze, die im Spiel der Lüfte,
Sill in des Zeitlaufs fester Ordnung lebet,
An ihrem heimischen Boden ruhig kleeht,
Und doch zum Himmel aufhaucht ihre Düste.

Beglückt der Strom auch, der im Waldgeklüfte,
Von seiner Ufer sichern Maaß umwebet,
Im vorgeschriebnen Gleise vorwärts strebet,
Und endlich geht zur Ruh' in Meeresgrüfte.
Ach, daß allein der Mensch zu irrem Schweifen,
Gebraucht des Fußes und des Geistes Flügel,
Um schrankenlos durch Zeit und Raum zu streifen,
Ach, daß nur er so früh zu Sporn und Bügel,
Sich selbst wird, und so spät erst lernt begreifen,
Daß er auch selbst sich werden muß zum Jügel.

Anagramm.

Wer immer fest an mir sich haltet,
Dem geb' ich selbst in Leiden Ruh'!
Ich lehr' ihn, daß die Gottheit waltet,
Und führ' ihn selbst dem Himmel zu.
In mir magst du gern traulich weilen,
Wird das erste Zeichen weggerückt,
Du siehst mich sichern Schutz ertheilen,
Wenn dich der Sonne Hitze drückt.

Auflösung des Räthfels in Nr. 3.

Das Korn.

Ein solider Junge von braven

Eltern, welcher die nöthigen Schul-
kenntnisse besitzt, kann in der Buch-
druckerei dieses Blattes unter annehm-
baren Bedingungen in die Lehre treten.

Geschäfts-Empfehlung.

Durch Genehmigung der Königl. Regierung zu Aachen wurde mir die Erlaubniß zu Theil, an hiesigem Orte eine

Buchdruckerei

errichten zu dürfen. — Nachdem ich nun, im Besitze einer schönen Auswahl moderner Schriften alles aufs geschmackvollste anzufertigen im Stande bin, empfehle ich mich den Herren Beamten, Geschäftsleuten und dem geehrten Publikum zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten aufs Beste.

Ich bitte daher um zahlreiche Aufträge und versichere zu jeder Zeit prompte und reelle Bedienung.

St. Vith, im Januar 1866.

Joseph Doepgen.

Schlesische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau.

Der Unterzeichnete zum Haupt-Agenten für den Kreis Malmédy ernannt, erlaubt sich diese Gesellschaft den Herren Landwirthen und Viehbesitzern angelegentlich zu empfehlen. Dieselbe, nach einem ganz neuen System eingerichtet, und in jeder Beziehung sicher fundirt, gewährt die Versicherung der Pferde, Rinder und Schafe gegen Krankheiten, Seuchen und plötzliche Unglücksfälle für einen verhältnißmäßig sehr niedrigen Beitrag und unter den liberalsten Bedingungen. Ebenso gewährt sie den bereits bestehenden oder noch zu gründenden Kreis- oder Gemeinde-Verbänden Rückversicherung.

Prospecte und Antrags-Formulare werden von dem Unterzeichneten gratis verabfolgt. Malmédy, den 14. Februar 1866.

Ed. Leloup.

Schlesische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau.

Eine Bemerkung in der Broschüre unseres Direktors Herrn Stock: „Neue Grundsätze für den Betrieb der Vieh-Versicherung“ scheint zu der irrigen Ansicht Veranlassung gegeben zu haben, daß für Preußen die Versicherung gegen die Rinderpest bei uns gänzlich ausgeschlossen sei. Dem ist jedoch nicht so.

Wir versichern Rindvieh gegen die Rinderpest (Pferdpest) wenn eine staatliche Affekuranz nicht obwaltet, und leisten Ersatz, insofern der Staat den Verlust nicht zu tragen hat.

Gegen den geringen Beitrag von 10 Sgr. jährlich für 100 Thlr. Werth kann also der Viehbesitzer sich den vollen Ersatz jeden Verlustes durch die Rinderpest sichern.

Aachen, den 13. Januar 1866.

Der General-Agent für den Regierungsbezirk Aachen:
P. Eisenhut.

Ein zehnjähriges Pferd, Stute, welche anfangs März ein Füllen zur Welt bringt, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen bei Wittme

Lehmann
in St. Vith.

Ein guter Pfeifen-Ofen und eine fast neue Rinder-Bettstelle ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Loh- und Nutzholz-Verkauf im Gemeindewalde von St. Vith.

Am 28. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr,

werden auf dem Bürgermeister-Amte zu Vith, aus dem dasigen Gemeindewalde, öffentlich versteigert werden:

- 1) in den Dedlandskulturen vor dem Walde die Eichen-Rinden auf ungefähr 4 Morgen;
- 2) in dem Distrikte am „Scherweg“, Loh auf 40 Morgen; und
- 3) in demselben Distrikte 94 Eichen-Buchen-Nutzholz-Abschnitte.

Der Förster Nimy zu Wallerode das zum Verkauf kommende Material Verlangen anweisen.

Malmédy, den 10. Februar 1866.

Der Forst-Administrator:
v. Gabain.

Mobilar-Verkauf

Am Dienstag den 20. Februar 1866 Morgens 10 Uhr,

läßt der zu Thommen wohnende Acker Heinrich Heinen,

1 Fohlen, 5 Fochochsen, 6 Kühe, 1 Wagen, 1000 Pfd. Heu, 2000 Pfd. Haferstroh und Hausmobilen aller Art

durch den Unterzeichneten gegen ausgedehnten Credit öffentlich versteigern.

Der Gerichtsvollzieher,
Margraff.

Fruchtpreise.

St. Vith, den 17. Februar.

	Thl.	Sg.
Hafer per 300 Pfund	7	—
Korn per 4 Schfl.	7	20
Mischler dto.	8	15
Weizen dto.	10	10
Buchweizen	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von Jos. Doepgen in St. Vith.

Wo

Nr. 5.

Das „Wochenblatt“ wird bei den Stempelsteuer 10

Cin

Einen wun 1820, nördlich „Mountbuilders“ einer Stadt ge Städtchen, desse wenigen Gassen horden erkaufen Stadt lagerten. Seitenarm des Urwald, ging spomene natirl Kommunikation, namentlich die de und verlor sich genden Mountbu in unveränderter von der die Gef sind wohl für die Hümmgräber am Mississippi

Im Jahre weg ein junger zöfischen Marine- der Kleidamen, h Beine in Naufi Schuhen sich prä sischelförmiges M zu nennen pfege

Dieser jung Er wanderte zu Wildniß umher hinter sich, als e gelangt war.

So ernst u Vorzeit auch emp zu. Zelte waren aber taktmäßige A ein Flintenschuß nackte rothe Geste Ausstaffung eine Indianerlager des große Adler“ im stand. Die Wild die Caravanen de hielten.

Herr von A umher. Er betra famen Gruppen, hörte er hinter Matten bedeckten klang. Er wende von dem Eingang die ihm durch Ge Erscheinung keinen der Wildniß“ ma

Der Franzos Volkes: die Gale bringen und befan